

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 32

  

**Artikel:** Etwas vom Holzhandel

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

teerölen und mit Kolophonium. Für die Herstellung eines brauchbaren Erzeugnisses ist es unerlässlich, daß die zu verwendenden Sägespäne sich in vollkommen trockenem Zustande befinden. Da aber wohl in den meisten Fällen dieses Material einerseits dadurch, daß das Holz in feuchtem Zustande geschnitten wird, andererseits durch die Aufbewahrung im Freien, wohl fast ohne Ausnahme feucht ist, so muß dasselbe vorher getrocknet werden. Zum Trocknen kann man sich einfach eines gemauerten Ofens aus Ziegelsteinen bedienen, dessen obere Fläche zur Aufschüttung der Sägespäne dient. Das im Trocknen befindliche Material muß natürlich zeitweise gewendet werden und die Erhitzung kann immer nur eine mäßige sein und darf nicht so weit gehen, daß die Späne dabei sich entzünden können. Die Dauer des Trocknens richtet sich naturgemäß nach dem Feuchtigkeitsgehalte der Späne und läßt sich nicht bestimmen. Nach dem genügenden Trocknen werden die Späne gesiebt, um gröbere Holzanteile, Rindenstücke und ähnliches daraus zu entfernen und entweder in verschließbaren eisernen Kisten aufbewahrt, damit sie nicht wieder Feuchtigkeit aus der Luft anziehen können oder aber sofort weiter verarbeitet.

Das Formen der Feueranzünder kann auch noch in anderer Weise, und zwar mittels einer kontinuierlich arbeitenden Maschine geschehen. Diese Maschine besteht aus einem tischartigen Gestell, auf dem eine große Anzahl einzelner, zellartiger Formen genau wagrecht angebracht ist. Über dem Tisch ist ein eiserner Wagen beweglich, der einen Behälter für die Aufnahme der Schmelze trägt und auf Schienen über den Tisch geschoben wird. Der Wagen mit dem Behälter wird nach dem Füllen des letzteren mit der heißen Masse langsam über den Tisch bewegt und füllt so automatisch sämtliche Formen. Nach dem Erkalten werden die Formlinge aus den Formen genommen und in Packete mit einer gewissen Anzahl derselben verpackt, die dann in den Handel gebracht werden.

Eine andere Art Feueranzünder besteht aus sechs mit Mineralöl getränkten Nadelholz-Kieferbrettchen von 85—108 mm Länge, 11—22 mm und 5—21 mm Dicke, die durch einen dünnen Draht zu einem Bündel vereinigt sind. Es ist die Herstellung solcher Feueranzünder aus Holzabfällen der geeigneten Größen somit nicht schwer und sie geben gute Erfolge, da das Mineralöl nicht leicht verflüchtigt und seine Brennbarkeit lange Zeit erhalten bleibt. (Schluß folgt.)

## Etwas vom Holzhandel.

(Aus dem Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1912, erstattet vom Vorstand des Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins.)

Die Holzindustrie und das Sägereigewerbe kann das Berichtsjahr im Durchschnitt als befriedigend bezeichnen. Noch bis Mitte des Jahres war die Beschäftigung für das Baugewerbe eine beträchtliche; sie flaute dann aber mit dem Niedergang der Bauperiode empfindlich ab. Dafür trat nun die Industrie viel mehr als in früheren Jahren als Käuferin einheimischen Materials auf.

Durch größeren Selbstverbrauch infolge des Aufschwungs der eigenen Industrie sowie der Fremdenindustrie, durch Produktionseinschränkung anlässlich des Balkankriegs und wegen vermehrtem Export nach dem holzarmen Italien konnte der Hauptlieferant Österreich-Ungarn die Schweiz nicht mehr mit billigem Brettermaterial versehen, was die Verarbeitung des inländischen verhältnismäßig teuren Rohstoffs zu Industrie- und Verpackungsmaterial bedeutend förderte. Wenn auch die dabei er-

zielten Preise nicht dem Risiko und dem Kapitalaufwand entsprachen, so hat doch dieser Faktor einen Preissturz, der wegen der Baukrisis eingetreten wäre, verhütet. Der Rohstoffeinkauf, der meistens im Spätherbst vor sich geht, hat dann die bisherigen oder nur wenig reduzierten Preise gebracht.

Andererseits wird von den Forstverwaltungen mehr als früher nach kaufmännischen und nicht nur nach forsttechnischen Grundsätzen verfahren. Vernünftige Stiebtenschränkungen haben daher auch einer Überlastung des Marktes mit Rundholz entgegengearbeitet.

Die nächste Zukunft kann der schweizerischen Holzindustrie und dem betreffenden Gewerbe nur wenig befriedigende Verhältnisse bringen. Die Baukrisis und das Abflauen der industriellen Beschäftigung müssen auf die Umsätze und auf die Preise drücken. Zudem haben viele wenig kapitalkräftige Sägereien ihren Betrieb über die Verhältnisse hinaus vergrößert. Nur in wenigen, meist bloß in großen Geschäften wird nach kaufmännischen Grundsätzen kalkuliert und bilanziert. Ein weiterer Übelstand liegt in der Leidenschaftlichkeit der Interessenten beim Ein- und Verkauf, sodann auch in den Bestrebungen der Waldbesitzer, die ohnehin nicht glänzende Rendite ihrer Anlagen zu verbessern.

Die vorausgesehene Verminderung des inländischen Bedarfs von Parketten hat sich im Berichtsjahr sehr fühlbar gemacht und wird infolge der allgemeinen Einschränkung der Bautätigkeit wohl noch weiter fortschreiten.

Die Möbelindustrie dürfte für das abgelassene Jahr zu einem der besten seit langem zählen, nicht so wohl was die Rendite, als vielmehr was den Beschäftigungsgrad anbelangt. Günstig beeinflusst wurde das Geschäft besonders durch den guten Abschluß der Hotelindustrie im Vorjahr, der zu Neuanschaffungen und zu einer regen Bautätigkeit anspornte.

In der Lage der Schnitzerei hat das Berichtsjahr keine Änderungen herbeigeführt. Der regnerische Sommer beeinträchtigte den Verkauf von Schnitzereien sehr stark; die Unsicherheit der politischen Lage verminderte die Kauflust, so daß im Winter der Engrosverkauf für die neue Saison viel zu wünschen übrig ließ. Es braucht daher große Anstrengungen, um den Verkauf etnigermassen auf der bisherigen Höhe zu halten.

## Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Gemeindegebiet und Waldort	Holzart und Sortiment	Durchschnitt	Stückzahl	Stöße	Erlös per m <sup>3</sup>	Stammhöhe
St. Moritz	Sagh. Lâ	1. 2.	}89	38	}57.—	3.—
Spuondas	Ar	1. 2.		6		
Alp Gianagl	" Zi	2.	}43	11	}63.50	2.50
Laret	Lâ	1. 2.		26		
	Ar	1. 2.	}55.—	2	}55.—	4.—
Silvaplana	"					
Albana	Lâ	1. 2.	145	81	55.—	4.—
Groppin	"	1. 2.	37	12	55.—	4.—
	Ar			4		

**Vom bayerischen Holzmarkt.** Aus Fachreisen berichtet man den „M. N. N.“: Der Markt für rauhe Brettware war wenig belebt. Bei großem Angebot von allen Seiten erwies sich der Markt als nicht aufnahmefähig genug, und die Preise wurden ungünstig beeinflusst. Wohl wird die Erzeugung jetzt infolge des niedrigen Wasserstandes in den Bächen etwas reduziert,